

Neue Forschungsergebnisse zum Graduale Ms. 1 des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz

Von Robert Klugseder

Das Oberösterreichische Landesmuseum Linz besitzt eine kunsthistorisch sehr wertvolle liturgische Handschrift (Ms. 1), die zu den wenigen mittelalterlichen Codices der Sammlung gehört.¹ In der älteren Literatur wird dieses Buch als *Antiphonar des Erhard Cholb* bezeichnet und vereinzelt noch heute dem ehemaligen Kloster St. Michael in Mondsee bzw. der Filialkirche St. Wolfgang zugeschrieben. Nachfolgend sollen neue Forschungsergebnisse dargestellt und ältere Aussagen zu diesem herausragenden Zeugnis mittelalterlicher Buchkunst korrigiert bzw. ergänzt werden.²

Bezeichnung der Handschrift Ms. 1

Wie bereits erwähnt, wird das Ms. 1 üblicherweise als *Antiphonar des Erhard Cholb* bezeichnet. Unbestreitbar ist die Mitwirkung eines nicht näher bekannten Schreibers mit diesem Namen, der sich auf fol. 156v der Handschrift zu erkennen gibt:

Finita est de tempore pars ista Per Erhardum Cholb in octavam petri, pauli Anno 1464.

Mit diesem Explizit ist gesichert, dass Cholb den ersten Teil des Codex (*Temporale*) am 6. Juli 1464 abgeschlossen hat.³ Der von Illuminatoren angefertigte Buchschmuck, ein nicht unwesentlicher Bestandteil, wurde hingegen nicht von Cholb geschaffen.

1 U.a. Ms. 291: ein Psalterium aus dem 15. Jahrhundert, vermutlich in Italien entstanden, mit notierten Gesängen für die Sonn- und Ferialtage im Kirchenjahr (Tempus per annum). Ferner Ms. 292, ein Teilgraduale für die Fastenzeit (Graduale Quadragesimale), ebenfalls aus Italien und zu Beginn des 16. Jahrhunderts entstanden. Beide Handschriften besitzen niveauvollen Buchschmuck.

2 Das Graduale wurde vom Präsidium der allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt Linz bei einer Versteigerung im Wiener Dorotheum im Dezember 1906 angekauft und dem Landesmuseum Linz in Form einer Schenkung überlassen. Die Handschrift stammte aus dem Nachlass von Friedrich Uhl.

3 Ein weiterer Hinweis zur Datierung der Handschrift findet sich von gleicher Hand (Cholb) auf fol. 230r: *Sequitur de Commemoratione beate Marie virgine. Anno domini 1464.*

Robert Klugseder

Die Bezeichnung *Antiphonar* wird in der modernen Liturgiewissenschaft vorwiegend für Offiziumshandschriften verwendet. Diese enthalten in erster Linie Antiphonen und Responsorien für das Stundengebet. Ms. 1 beinhaltet jedoch ausschließlich Gesänge für die Messfeier, es muss folglich als *Graduale* klassifiziert werden.

Die Verortung der Handschrift nach Mondsee geht vermutlich auf Ignaz Zibermayer zurück.⁴ Er bringt Erhard Cholb mit dem für das Jahr 1453 belegten Mondseer Mönch mit demselben Vornamen in Verbindung. Der Nachname Cholb lässt sich für den Mondseer Benediktiner, der 1486 verstarb, jedoch nicht nachweisen. Schon Kurt Holter hat darauf hingewiesen, dass der Mondseer Mönch und Cholb nicht die gleiche Person sind.⁵ Wie nachfolgend gezeigt werden kann, sprechen kunsthistorische Aspekte gegen eine Herstellung der Handschrift und liturgiewissenschaftliche Erkenntnisse gegen einen Gebrauch der Handschrift im Kloster oder einer Klosterpfarre von Mondsee.

Literaturbesprechung

Noch heute wird in einschlägigen Fachlexika das Kloster Mondsee als ehemalige Bestimmungsinstitution des Graduale Ms. 1 angeführt, obwohl nicht nur Holter mit seinen Anmerkungen zur Person Cholb und weiteren kunsthistorischen Untersuchungen Mondsee ausgeschlossen hat.⁶ Zuletzt hat sich die Kunsthistorikern Katharina Hranitzky zum Qualität vollen Buchschmuck der hier besprochenen Handschrift geäußert.⁷ Hranitzky vertritt die Meinung, einer der Illuminatoren sei in Salzburg geschult worden, ein anderer kann mit dem „Meister der Wiener Gutenberg-Bibel“ identifiziert werden. Parallelen zur Mondseer Klosterwerkstatt sind nicht zu erkennen.

Eine etwas unglückliche musikwissenschaftliche Monographie zum Graduale Ms. 1 hat Birgit-Charlotte Glaser mit ihrer Dissertation vorgelegt.⁸ Die wenig wissenschaftliche Arbeit kommt auf einem falschen Weg zu einem bereits vor der Untersuchung feststehenden Ergebnis. Wie Glaser in der Einleitung beschreibt, waren ihr die Ausführungen Holters bekannt. Trotzdem hat sie sich

4 ZIBERMAYER, Ignaz: Die Reform von Melk, in: SMGB 8 (1918), S. 171 - 174.

5 HOLTER, Kurt: Die Buchkunst im Kloster Mondsee, in: Das Mondseeland. Geschichte und Kultur. Katalog der Ausstellung des Landes Oberösterreich in Mondsee, Linz 1981, S. 208-209.

6 U.a. FLOTZINGER, Rudolf: Mondsee, in: ders: Österreichisches Musiklexikon Bd. 3, Wien 2004, S. 1468.

7 HRANITZKY, Katharina: Buchmalerei in Oberösterreich im 15. Jahrhundert (Veröffentlichung auf der Internetpräsenz des Forum Oberösterreichische Geschichte – Spätmittelalter: <http://www.oogeschichte.at/Spaetmittelalter.1453.0.html>)

8 GLASER, Birgit-Charlotte: Das Antiphonar von Erhard Cholb (Dissertation), Wien 2004.

in dem insgesamt sehr kurz gehaltenen Kommentar sehr ausführlich mit der allgemeinen Klostergeschichte Mondsees auseinandergesetzt. Neben einem umfangreichen Inventar werden noch ausführliche biografische Informationen zum Vorbesitzer der Handschrift, *Friedrich Uhl*, gegeben. Enthalten sind zudem eine kurze Notationsbeschreibung sowie Anmerkungen zu paläografischen und kodikologischen Details. Kunsthistorisch verortet *Glaser* die Handschrift nach Böhmen. Eine fundierte liturgiewissenschaftliche Besprechung fehlt vollständig.

Neben diesen formalen Schwachpunkten beinhaltet die Arbeit, die in erster Linie auf einem Vergleich mit einem Graduale der Österreichischen Nationalbibliothek Wien (ÖNB) aufbaut, auch methodisch schwere Mängel. *Glaser* begründet die nicht Mondseer Provenienz des Ms. 1 vor allem mit der fehlenden Übereinstimmung mit dem Graduale ÖNB Cod. 3787.⁹ Sie beruft sich dabei auf Unterschiede in der Auswahl und Anordnung der Gesänge, der Notation und der Gesangsmelodien. *Glaser* hat sich schon in ihrer vorausgehenden Diplomarbeit ausführlich mit Cod. 3787 beschäftigt¹⁰ und stellt die Mondseer Provenienz der Handschrift nicht in Frage. Eindeutig ist, dass Cod. 3787 vormals in der Klosterbibliothek von Mondsee aufbewahrt worden ist (Vorsignatur Lunael. f. 72). Ebenso eindeutig zeigt sich jedoch die Unterschiedlichkeit zur Liturgie des Michaelklosters, die zu dieser Zeit sehr deutlich durch die Gebräuche der Melker Reform geprägt gewesen ist. Im Rahmen meiner Tätigkeit zur Erforschung und Katalogisierung der mittelalterlichen Musikhandschriften der österreichischen Nationalbibliothek Wien¹¹ habe ich mich sehr ausführlich mit den mehreren Dutzend liturgischen Codices aus der ehemaligen Klosterbibliothek Mondsee beschäftigt.¹² Eine ausführliche Beschreibung zu Cod. 3787 ist auf der Homepage des genannten Forschungs-

9 Als ergänzende Vergleichshandschriften zieht GLASER als Vertreter der Diözese Passau das Seitenstettener Graduale Cod. 306, als Vertreter der Salzburger Liturgie die Handschrift Man. perg. 2 aus der Stiftsbibliothek von Michaelbeuern heran. Aber auch hier geht Glaser von falschen Voraussetzungen aus. Cod. 306 aus Seitenstätten enthält Zisterzienserliturgie und ist damit als Vertreter der Passauer Diözesantradition völlig ungeeignet. Das Graduale aus Michaelbeuern folgt den Anweisungen des *Liber ordinarius Rheinau*, ist also ein Vertreter der durch Hirsau geprägten benediktinischen Tradition und nicht der Liturgie der Diözese Salzburg.

10 GLASER, Birgit-Charlotte: Die Handschrift cvp. 3787 der Österreichischen Nationalbibliothek Wien. Ein Graduale aus der ehemaligen Stiftsbibliothek Mondsee (Diplomarbeit), Wien 1997.

11 Die Arbeiten zur Erstellung dieses Aufsatzes wurden im Rahmen des vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanzierten Projektes *Musikalische Quellen des Mittelalters der Österreichischen Nationalbibliothek Wien* erstellt (FWF-Einzelprojekt P 20576-G13). Ziel dieses auf mehrere Jahre angelegten, an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelten Erschließungsvorhabens ist die Katalogisierung aller Quellen der Nationalbibliothek, die vor etwa 1500 entstanden sind und eine musikalische Notation aufweisen.

12 Eine Monographie zur mittelalterlichen Liturgie- und Musikgeschichte Mondsees wird von mir vorbereitet und 2012 erscheinen.

198.

Incipit liber de sanctis per archidiaconum
primo de sancto Thoma uirum In uenerit **gē** posuit ad
E via
Beatus mar tiri
in Thomas qui po
luit a uirum suam pro
o uirum suam et pro
suo gre
gemo in di natus est
off Inueni
dauid **gē** E
go su pastor

Abb. 1.
Der Beginn
des Sancto-
rale mit dem
Messformular
für den
hl. Thomas
Becket
(fol. 198r)

E. cmj


 portet in cui ce domi in no san
 ihesu chri in de u la **P**lo
 ram
 uis
 Sci
 tudo
A u la
D esto po cis
 er desie flora ne mai
 tire gregi etu is hac er um
 is foues pa tui am is **alla**
Off Cōfitebū̃r tō Gaudere uisū **Iohannis**
 ante portā lau Propterea dñe stabū̃r uisū
 dñe Surgēs uisū **Off** Cōfitebū̃r **Co**
 Letabit uisū
P angram uisū

Abb. 2.
Der Beginn
des Messfor-
mulars für
den hl. Pan-
kratz mit
überhöhter
Festrubrik
(fol. 206r)

Abb. 3.
Das Messformular für den
hl. Pankratz
mit kunst-
voller Initiale
des Introitus
(fol. 206v)



angelorum que sunt festa supernorum
 desponsi presencia **V**ere panis
 intellet tuis cenam xpisti sup per
 tus summa nobis tele ra **V**e
 caytemus de patre no cora aqua
 cora thro no laudes super ethe
 ra **V**e Sancto **V**agra
Ad honore summi
 dei fundamentum
 ure iper iubile nuns panter

Abb. 4.
 Die Sequenz
 für den hl.
 Pankratz mit
 dem schmuck-
 vollen Cadel-
 lenschriftzug
 (fol. 291v)

Robert Klugseder

projektes abrufbar.¹³ Ich konnte zeigen, dass das Graduale nicht in Mondsee sondern in der Klosterpfarre St. Martin in Straßwalchen in Gebrauch gewesen ist. *Glaser's* Schlussfolgerungen sind somit obsolet.

Liturgische Besonderheiten des Graduale Ms. 1

Da in mittelalterlichen Handschriften selten Besitzeintragungen zu finden sind, muss man auf Umwegen versuchen, Hinweise auf den oder die Vorbesitzer eruieren zu können. Die Liturgiewissenschaft bietet für dieses Vorhaben adäquate Hilfsmittel.

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei Ms. 1 um ein Graduale. Es enthält die Gesänge, die bei einer Messfeier gesungen werden. Im Gegensatz zum Repertoire des Stundengebets (Offizium), das lokal und ordensspezifisch sehr unterschiedlich geformt sein kann, ist das Gesangsrepertoire der Messe auf den ersten Blick weniger charakteristisch. Große Teile des Standardrepertoires des *Temporale* (Herrenfeste) sind unabhängig vom Ort des Gebrauchs identisch. Abweichungen zeigen sich jedoch in der Auswahl der Alleluiaverse für die Sonn- und Ferialtage nach Ostern und Pfingsten. Diese können von Diözese zu Diözese, von Orden zu Orden sehr unterschiedlich zusammengestellt sein. Weitere Anhaltspunkte zur liturgischen Einordnung von Messbüchern sind die Gesänge des *Sanctorale* bzw. des *Commune Sanctorum* (Heiligenfeste). Sehr charakteristisch können auch Zusatzgesänge für besonders herausragende Feste sein. Diese *Sequenzen* genannten Kompositionen sind meist hoch- oder spätmittelalterliche nicht-biblische Dichtungen, die nach dem feierlichen Alleluia und vor dem Evangelium gesungen worden sind. Diese Stücke zeigen sehr oft lokalspezifisches Kolorit.

Eine Detailuntersuchung des liturgischen Repertoires von Ms. 1 ergab eine eindeutige Abhängigkeit von der Ordnung der Diözese Passau. Die Alleluiaverse für die Zeit nach Ostern und Pfingsten stimmen eindeutig mit den Vorgaben des Passauer *Liber ordinarius* (liturgisches Direktorium für die Feier des Opus dei) überein.¹⁴ Ms. 1 repräsentiert in der liturgischen Grundausrichtung also weder eine benediktinische noch eine Salzburger Tradition.

Neben diesen repertoirespezifischen Fingerprints ist auch die Auswahl der Heiligenfeste in Ms. 1 ein eindeutiger Beleg für die Abhängigkeit von der Passauer Diözesantradition und die Ferne zur Mondseer Liturgie. So fehlt das unverzichtbare Messformular für den Mondseer Heiligen Bischof Wolfgang. Die

¹³ <http://www.oeaw.ac.at/kmf/cvp/beschreibungen/03787.pdf>

¹⁴ *Liber ordinarius* Passau u.a. ÖNB Cod. 1874.

Messe für das weit verbreitete Fest des hl. Michael (Klosterpatron) ist zwar vorhanden, jedoch nicht besonders hervorgehoben. Neben der Auswahl und Anordnung der Gesänge ist das Vorhandensein des Festes für den Passauer Diözesanpatron Valentin (Jänner-Valentin) ein Charakteristikum der Passauer Diözesanliturgie. Ebenso die Feste der *Translatio* des Trienter Bischofs Vigilius (31. Jänner), die *Inventio Stephani* (3. August, Bistumspatron), die *Translatio Valentini* (4. August, Bistumspatron) und das des Melker Patrons Coloman (13. Oktober).

Ein geringer aber trotzdem signifikanter Einfluss Salzburgs ist zu Beginn des *Sanctorale* erkennbar. Üblicherweise beginnt der Abschnitt mit den Festformularen für die Heiligen mit Nicolaus (6. Dezember), vereinzelt auch schon mit Andreas (30. November). Der erste in Ms. 1 genannte Heilige ist Thomas Becket (29.12.), ein seit dem 13. Jahrhundert in der Diözese Salzburg besonders verehrter Heiliger. Thomas steht also an exponierter Stellung. Die Gesangsauswahl stimmt jedoch nicht mit der liturgischen Ordnung der Erzdiözese Salzburg überein.¹⁵

Das reiche Sequenzenrepertoire ist im Grundbestand als typisch süddeutsch zu klassifizieren. Folgende Gesänge sind lokalspezifisch:

Sq. *Gloriosa fulget dies exsultet ecclesia* (fol. 271r, AH¹⁶ 54-89) - „Jänner-Valentin“ und Augustinus

Sq. *Ad honorem summi dei fundamentum* (fol. 291v, AH 9-316) - Pankratz

Sq. *Gaude Christi sponsa mater ecclesia* (fol. 314r, AH 54-47) - Jakob

Sq. *Exsultemus et laetemur et deo gloriae* (fol. 319r, AH 55-31) - Inventio Stephani

Sq. *Psallat clerus in laudem Bartholomaei* (fol. 325v, AH 9-153) - Bartholomaeus

Sq. *De profundis tenebrarum* (fol. 326v, AH 55-75) - Augustinus

Sq. *Redeundo per gyrum* (fol. 331r, AH 55-256) - Mauritius

Sq. *Celestiste laudat chore* (fol. 334v, AH 54-37) - Coloman

Die Sequenzen für Valentin, die *Inventio Stephani*, Augustinus und Coloman sind typisch für Quellen aus dem Gebiet der Diözese Passau. Die Dichtung für Mauritius ist weniger weit verbreitet, aber in verschiedenen süddeutschen Kirchen zu finden. Raritäten sind jedoch die beiden Sequenzen für Pankratz und Bartholomäus. Beide sind in den AH nur in einem Graduale aus dem Stift Gerars erhalten (Gerusense) DK 27, 15. Jahrhundert).

¹⁵ *Liber ordinarius* Salzburg u.a. Universitätsbibliothek Salzburg Cod. M II 6.

¹⁶ AH: DREVES, Guido Maria (e.a.): *Analecta Hymnica Medii aevi* (55 Bd.), Leipzig 1886-1926.

Robert Klugseder

Zusammenfassung

Das sehr kunstvoll gestaltete Graduale Ms. 1 beinhaltet ein sehr reiches liturgisches Repertoire. Ergänzend zum vollständigen Grundbestand an Propriums- und Ordinariumsgesängen ist ein umfangreiches Sequentiar vorhanden. Zudem sind einige Tropen im Kyriale und *Ave virgineum corpus domini* (fol. 132v, AH 49-643) für das Offertorium des Fronleichnamfestes vorgesehen. Für einige herausragende Feste sind ansprechende spätmittelalterliche Alleluia-Neukompositionen enthalten (u. a. Pankratz, Jacobus, Augustinus, Coloman). All das spricht dafür, als Bestimmungsort des Graduale eine höherstehende Institution auf dem Gebiet der mittelalterlichen Diözese Passau anzunehmen. Belastbare Verbindungen zu den beiden benediktinischen Traditionen von Hirsau bzw. Subiaco-Melk im Allgemeinen oder im Besonderen zum Kloster Mondsee sind nicht erkennbar. Ebenso kann man die Erzdiözese Salzburg oder Böhmen als liturgische Heimat ausschließen.

Wie schon erwähnt, lässt die exponierte Stellung des Festformulars für Thomas Becket am Beginn der Sanctorale eine besondere Verehrung des Heiligen deutlich werden. Eine herausragende Stellung ist zudem für den hl. Pankratz zu erkennen. Aus liturgischer Sicht sprechen die sehr seltene Sequenz und das neu geschaffene Alleluia für diese Vermutung. Zudem wird das Festformular mit einer mehrzeiligen Festrubrik (fol. 206v) und die Sequenz mit einem aufwändig gestalteten roten Cadellenschriftzug eingeleitet (fol. 291r). Die Initiale „E“ des Introitus ist in Form einer mehrzeiligen blauen Fleuronnée-Lombarde in einem Initialfeld in Kombination mit ganzseitigen Ranken auf den Randleisten hervorgehoben (fol. 206v).

Ausblick

Eine exakte Provenienzbestimmung ist auch nach dieser liturgiewissenschaftlichen Untersuchung nicht möglich. Es konnten Irrtümer ausgeräumt und der Raum des Bestimmungsortes auf die Diözese Passau beschränkt werden.

Eine im Detail nicht beweisbare Möglichkeit für die liturgische Heimat von Ms. 1 könnte im Umfeld des Chorherrenstiftes in Ranshofen zu finden sein. Das Kloster bzw. die Klosterkirche führt das seltene Patrozinium des hl. Pankratius. Das Stift liegt auf dem Gebiet der Diözese Passau, wurde aber besonders in den ersten Jahrzehnten nach der Gründung im Jahr 1125 durch die Zugehörigkeit zum Salzburger Chorherrenverband geprägt. Die liturgische Tradition des Klosters beruht auf dem Salzburger *Liber ordinarius*, beinhaltet jedoch an vielen Stellen Anpassungen an lokale Gegebenheiten. So schlägt sich

Neue Forschungsergebnisse zum Graduale Ms. 1

die besondere Verehrung des hl. Pankratz auch in den liturgischen Büchern aus Ranshofen nieder.¹⁷ In diesen Codices wird auch eine herausragende Verehrung des Märtyrerbischofs Thomas Becket deutlich.

Man kann wohl davon ausgehen, dass in den Klosterpfarren von Ranshofen, die auf dem Gebiet der mittelalterlichen Diözese Passau gelegen sind und somit nach Passauer Tradition das *Opus dei* gefeiert haben, ein gewisser Einfluss des zuständigen Klosters vorhanden gewesen sein wird. So wäre zu erklären, wie in einem Passauer Graduale die heiligen Pankratius und Thomas Becket zu herausragender Bedeutung gelangt sein könnten.

Natürlich lässt sich in Ranshofen für den betreffenden Zeitraum (wie in vielen anderen Klöstern auch) ein Kanoniker Erhard nachweisen, der durch seine Tätigkeit als *decanus* auch als Scriptor in Frage kommen würde.¹⁸

17 *Liber ordinarius* aus Ranshofen: Bayerische Staatsbibliothek München Clm. 12.635 (Ende des 13. Jahrhunderts), Rituale Clm. 23.057 (um 1400) und Clm. 23.266 (Sonderoffizien, 14. Jahrhundert).

18 SCHOPF, Hubert: Die Geschichte des Augustiner Chorherrenstiftes Ranshofen am Inn im Mittelalter. 1125-1426 (Dissertation), Innsbruck 1985, S. 75.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [156](#)

Autor(en)/Author(s): Klugseder Robert

Artikel/Article: [Neue Forschungsergebnisse zum Graduale Ms. 1 des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz. 75-85](#)